Schweizerische Schneemaler

Autor(en): **Egger, C.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Ski : Jahrbuch des Schweizerischen Ski-Verbandes = Annuaire de l'Association Suisse des Clubs de Ski**

Band (Jahr): **9 (1913)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-541512

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

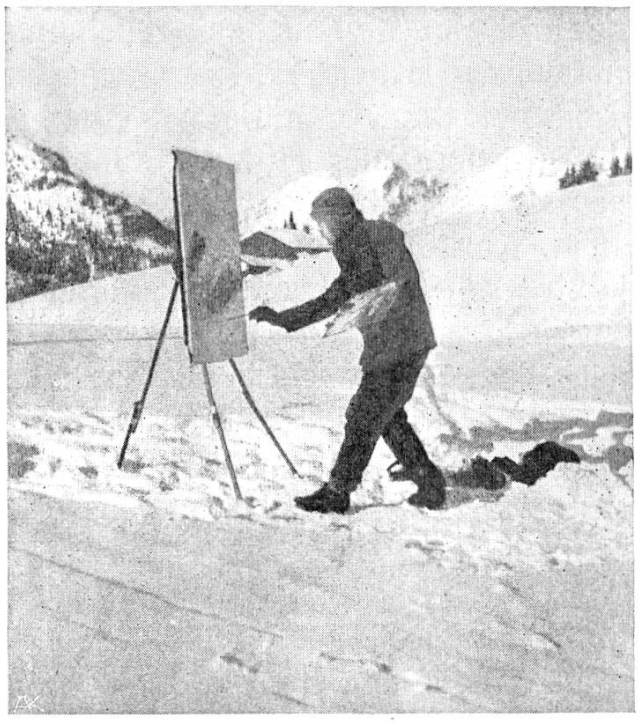
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schweizerische Schneemaler.

Von C. EGGER.

1. M. Brack.



Vor genau sieben Jahren kündigte ich an dieser selben Stelle die *Eroberung des Winters durch die einheimische Kunst* an. In auffälliger Weise hatten sich nämlich damals an der schweiz. Turnusausstellung die Werke gehäuft, die Winterlandschaften zum Vorwurf hatten, und zwar herrschten meistens Berner Namen vor. Des Rätsels Lösung hat sich gefunden. In jenem Winter sah die Gegend zwischen Jaun- und Simmental im Berneroberland eine ganze Kolonie Berner Künstler vereinigt, fast alles Mitglieder des S. C. Bern, die hier in der einsamen Schneewelt ein beschauliches Dasein führten und nebenbei Leinwand um Leinwand mit Farbe und Form der Umgebung füllten. Eine reiche Ernte wurde da eingeheimst, und kein Berg ist damals so oft und in so verschiedenen Stimmungen abgemalt worden wie die Gastlosen! Man kann also sagen, dass diese Kolonie von Berner Skiläufern und Künstlern den Winter in die Kunst eingeführt habe; man kann aber auch sagen, dass letzten Endes eigentlich der Ski selbst den Anstoss zur Würdigung dieser Jahreszeit und zur Freude an ihren Landschaften gegeben habe, dass also der Zusammenhang zwischen Schneeschuh und Schneekunst damit in schönster Weise hergestellt ist.

Einer der ersten, die diesen Zusammenhang erfasst haben, war Max Brack. Mit E. Cardinaux zusammen ist er schon

im Winter 1904/05 hinaufgewandert auf den Bruchberg, um seine Staffelei dort aufzustellen. Cardinaux war damals schon ein ordentlich guter Skiläufer, Brack stapfte allerdings noch auf Schneereifen hinauf, lernte dann aber oben bald skilaufen. «Es malt sich auch am besten im Freien, wenn man auf den Ski steht, das hält die Füsse warm», erzählte er mir. Ein Jahr später waren die beiden zusammen mit Colombi, Boss, Bolens, Feuz u. a. da oben, und zum dritten Mal malte Brack im Jahre 1908 allein in der Gegend.

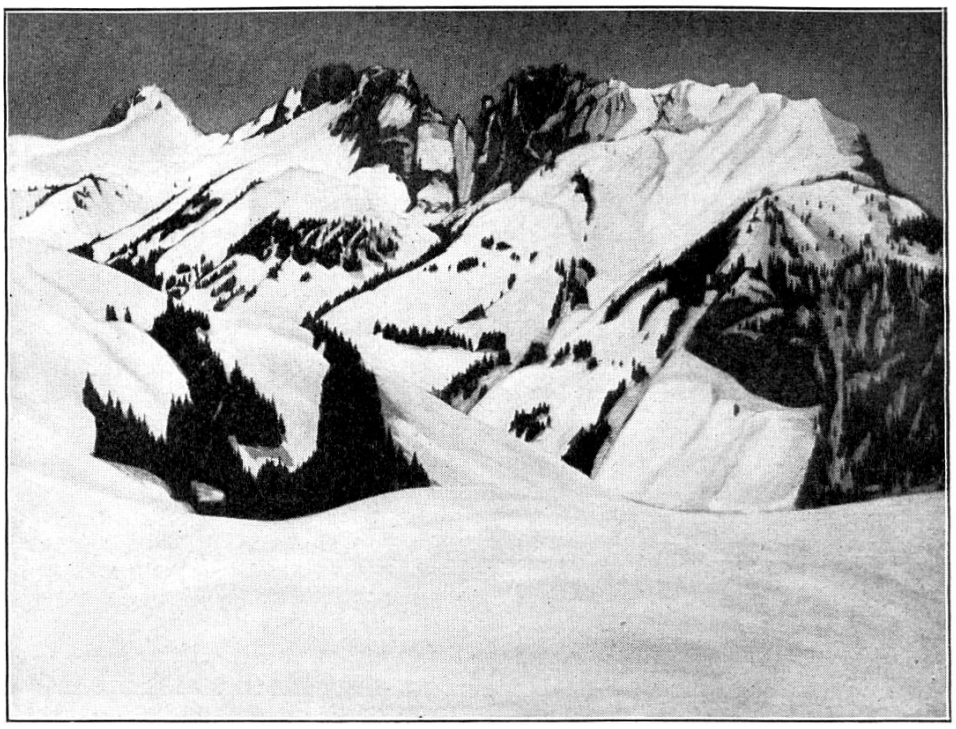
Aug. Gysi phot.

Wirtschaft zur Alpenrose, Bruchberg

Ganz oben auf der Strasse, die Zweisimmen mit Jaun und dem Freiburgischen verbindet, steht ein einsames Wirtshaus, die «Alpenrose»; der Wirt, selbst wackerer Skiläufer und Vater einer stattlichen Reihe zukünftiger Skiläuferinnen, hat es verstanden, der Künstlerschar den Aufenthalt bei aller Einfachheit recht behaglich zu machen; und oftmals am Abend mag da in der gemütlichen, holzgetäfelten Stube eine fidele Bande bei Singsang und Becherklang bis in alle Nacht beisammengesessen haben, wenn nicht etwa zum Schluss noch ein kleiner Skibummel bei Mondschein unternommen wurde. Auf der obenstehenden Photographie ist dieses ländliche Gasthaus inmitten seiner weissen Winterherrlichkeit zu sehen,

und gleich kommt uns die Gegend bekannt vor: in der Tat ist der Berg im Hintergrund, das Bäderhorn, auch auf Colombis grossem Winterbild im Museum zu Basel wiederzufinden.

Max Brack wohnt gegenwärtig mit seiner Familie im Gwatt bei Thun, einer paradiesischen Gegend. Man steigt aus dem Dorf an ganz alten Holzhäusern mit prächtigen Blumengärtchen vorbei auf eine Anhöhe hinauf zu einer kleinen Villa, die die Aussicht auf den See beherrscht. Die «Schneeberge», mit welchem Begriff der Berner gemeinhin



Die Gastlosen M. Brack pinx.

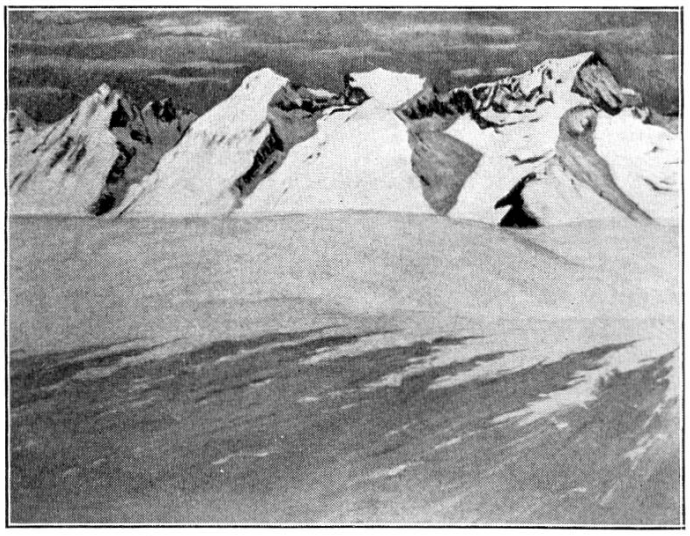
sein Dreigestirn, Eiger, Mönch und Jungfrau bezeichnet, schauen dem Maler direkt zum Fenster herein. Oft und oft hat er sie denn auch abgemalt, und immer wieder zieht ihn die Vereinigung vom Blau des Sees und dem Weiss der Firnen aufs neue in ihren Bann. Nicht weit vom Haus tobt die Kander durch eine wilde Schlucht zum Gestade hinab, auch dies ein beliebter Vorwurf für den Maler.

In seinen Winterbildern hat sich Brack von einer ursprünglich kreidig und blutleer wirkenden Auffassung allmählich zu einer gesunden Farbigkeit durchgerungen. Aber immer sind seine Landschaften durchaus gegenständlich und klar gesehen. Da sitzt jedes Tännchen bestimmt und fest an sei-

Winterlandschaft bei Föhn M. Brack pinx.

nem Hang, die Umrisse der Berge heben sich scharf vom Himmel ab, und doch ist Luft davor, Luft auch in diesen Himmeln, und durch einen riesigen Vordergrund wird das «Flächige» dieser Schneelandschaften treffend wiedergegeben. Auf dem Bilde S. 73, das die Gastlosen darstellt, wallen flockige Föhnwolken am tiefblauen Himmel dahin; schöner noch ist auf einer andern Leinwand der gleiche Landschaftsausschnitt bei Abendbeleuchtung wiedergegeben, doch eignete sie sich weniger zur Wiedergabe in Schwarzweiss. Auch auf S. 72 ist jene Bergkette abgemalt. Klar und scharf zeichnen sich hier im Mittagslicht die Felsen, die Tannenzüge und die Geländewellen ab, das ganze Tal, in dessen Grund das abgelegene Dörfchen Abläntschen schlummert, so recht ein Bild des tiefsten Friedens, der weltentrückten Einsamkeit. Auch das dritte der hier wiedergegebenen Gemälde stellt Freiburgerberge dar; eigenartig wirken darauf die langen Schatten eines Tannensaumes im Vordergrund.

Brack hat diesen weissen Flächen Leben einzuhauchen gewusst, weil er den Winter *liebt* und mit den hellen Augen eines Sohnes der Berge und der Einsamkeit betrachtet. Darum sind seine Schneebilder auch völlig ein Stück seines Selbst.



M. Brack pinx.

Winterlandschaft auf dem Bruch